

Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 37 (1978)

Artikel: Ein frühmittelalterliches Steinkistengrab in Stans
Autor: Bürgi, Jost
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein frühmittelalterliches Steinkistengrab in Stans

Beim Aushub eines Kabelgrabens in der Brisenstrasse stiessen im April 1967 Arbeiter auf ein frühmittelalterliches Steinkistengrab. Das Grab fand sich in einer Tiefe von rund 130 Zentimetern unter der heutigen Oberfläche unter einer nach der Grablegung von der mäandrierenden Aa aufgeschütteten Schotterbank von rund 70 Zentimetern Mächtigkeit. Diese Schotterbank zeichnete sich im Terrain bis vor wenigen Jahren noch als leichte Erhebung ab (Koordinaten: 670760/201500).

Das Grab, eine Steinkiste, war West-Ost orientiert. Der Kopf lag mit Blickrichtung Ost im Westen. Nach W. Leutenegger gehört das Skelett einem maturen, offenbar weiblichen Individuum an, dessen Körperhöhe zu Lebzeiten ca. 165 cm betrug. Die Schädelform ist mesokran/brachykran, das Extremitätenskelett weist auf einen grazilen-mittelkräftigen Körperbau hin. Körperhöhe und Schädelform liegen innerhalb der Variabilität von bekannten Skeletten aus dem Frühmittelalter.

Die Steinkiste war aus Schieferplatten sauber gefügt. Die Decksteine überlappten die Wände. Die Innenmasse betrug ungefähr 180 mal 50 mal 50 Zentimeter. Es fanden sich keine Grabbeigaben.

Da Vergleichsfunde aus der näheren Umgebung fehlen, ist eine Datierung schwierig. In den Tälern Nid- und Obwaldens dürften sich provincialrömische Bevölkerungsgruppen noch lange gehalten haben. Die im dritten Jahrhundert aggressiven Alamannen verhielten sich nach Abzug der römischen Truppen im frühen fünften Jahrhundert wesentlich weniger zugriffig. Mehr in Art einer allmählichen Infiltration weiteten sie nach und nach ihren Siedlungsraum aus und liessen sich dort nieder, wo keine oder nur wenige einheimische Galloromanen ansässig waren (Martin, S. 20). Erst im späten 7. oder im 8. Jahrhundert dürfte auch der Raum von Stans erreicht worden sein. Wohl in diese Zeit ist auch das Grab von der Brisenstrasse zu setzen. Aus dem isolierten Einzelfund können leider keine weitergehenden Schlüsse auf die frühmittelalterliche Besiedlung Nidwaldens gezogen werden. Festzuhalten ist lediglich, dass sich im Bereiche Brisenstrasse / Einmündung Tottikonerstrasse ein grösseres Gräberfeld befindet, schnitt man doch auch im Dezember 1968 einige weitere Bestattungen, allerdings ohne schützende Steinkisten an. Völlig offen bleibt die Frage, ob in der Nähe

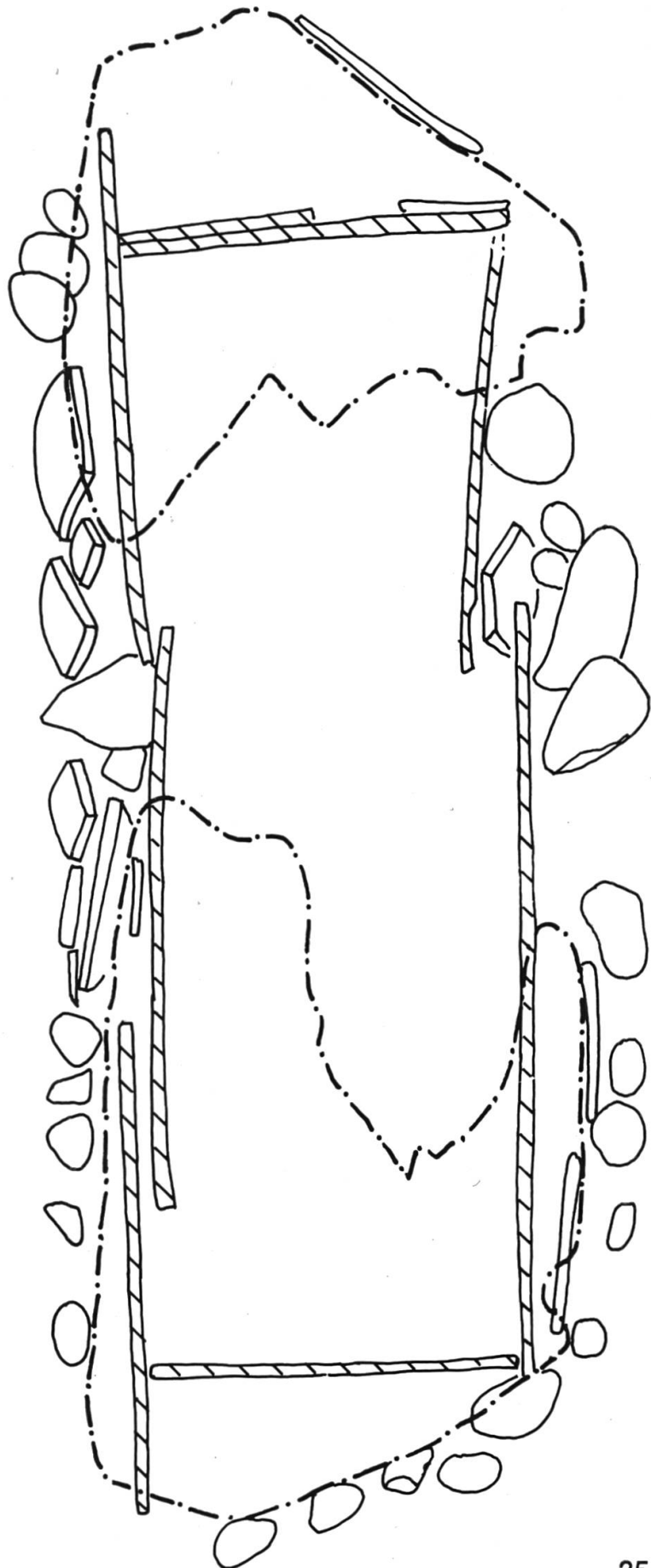


Stans: Brisenstrasse. Steinkistengrab eröffnet.

--- Deckplatten

— z

50



ein kultisches Zentrum, eventuell eine frühe Kirche bestanden hat, welche als Vorgängerin der heutigen Pfarrkirche zu betrachten wäre. Das Grab in der Brisenstrasse allein genügt nicht für die Entscheidung: heidnisch oder christlich.

Alamannische Gräber gleichen Typs sind in anderen Kantonen schon oft gefunden worden. Aus der Literatur der Jahrhundertwende kennen wir auch einige Funde aus dem Kanton Nidwalden; kurz erwähnt seien Gräber in Buochs, vom Ennerberg und Hostetten/Teiftal.

Literatur:

Martin, Max: Die Schweiz im Frühmittelalter. Bern 1975